

Internetbezogene Störungen

Begrifflichkeit

Eine extensive Internet-Nutzung kann zur Entwicklung einer Internetbezogenen Störung führen. Alternativ wird auch von Onlinesucht, Internetabhängigkeit und pathologischem Internetgebrauch gesprochen. Damit gemeint ist eine exzessive, sich weitgehend der Kontrolle entziehenden Nutzung von spezifischen Internetinhalten, die für Betroffene zu wiederholten negativen Konsequenzen und Funktionsbeeinträchtigungen führt. Das Spektrum reicht dabei von riskanten Nutzungsweisen als Vorform einer ausgeprägten Störung bis hin zur suchthaften Nutzung von Internetanwendungen. Wichtig ist daher die Stärkung der Prävention von internetbezogenen Störungen.

Verbreitung von Internetbezogenen Störungen

Laut der Studie „Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015 – Teilband Computerspiele und Internet/BZgA-Forschungsbericht/Februar 2017“ sind 5,8 Prozent der 12- bis 17-Jährigen und 2,8 Prozent der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren von einer Computerspiel- oder Internetbezogenen Störung betroffen. Mädchen in der Altersgruppe der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen sind mit 7,1 Prozent im Vergleich zu 4,5 Prozent stärker als Jungen betroffen. Mit Blick auf die problematische Computerspiel- und Internetnutzung sind bei den Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren 22,4 Prozent gefährdet, bei den 18- bis 25-Jährigen liegt dieser Anteil bei 14,9 Prozent. Es wird davon ausgegangen, dass Internetbezogene Störungen in den jüngeren Altersgruppen häufiger vorkommen als bei älteren Menschen. Bei der Studie „Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA)“ wurde beispielsweise 1 Prozent der Altersgruppe der 14- bis 64-Jährigen als internetabhängig eingestuft. Bei den jüngeren Menschen zwischen 14 und 24 Jahren liegt der Anteil an Internetbezogenen Störungen mit 2,4 Prozent deutlich höher; bei den 14- bis 16-jährigen Jugendlichen sind es sogar 4,0 Prozent.



Entwicklung in den vergangenen Jahren

Die Drogenaffinitätsstudie kommt zu dem Ergebnis, dass es zwischen 2011 und 2015 einen signifikanten Anstieg an Computerspiel- und Internetbezogenen Störungen bei Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren gab. Von der problematischen Nutzung von Computerspielen und Internet, bei der noch keine ausgeprägte Störung vorliegt, sind 2015 sowohl die zwölf bis 17-jährigen Jugendlichen als auch die 18- bis 25-Jährigen statistisch signifikant häufiger betroffen als noch im Jahr 2011. Auch im Bereich der unproblematischen Nutzung nahmen die Probleme durch Computerspiele und Internet zu.

Aufgabenschwerpunkt des Landesgesundheitsamtes ist die Prävention

Bei der Prävention von Internetbezogenen Störungen steht die Sensibilisierung der Nutzenden für einen verantwortungsvollen, reflektierten Umgang mit Online-Medien im Vordergrund. Wichtige Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren, Peers im Alter zwischen 16 und 18 Jahren, Eltern, Lehrkräfte sowie Schulsozialarbeitende und Fachkräfte der Suchtprävention als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Aus diesem Grunde erfolgte 2018 die Beteiligung am Projekt „Net-Piloten“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und die Unterstützung von dessen Umsetzung in Baden-Württemberg. Darüber hinaus wurde 2019 eine Plakatkampagne zum Thema Online-Pause für Eltern und Kinder auf den Weg gebracht.

Projekt Net-Piloten

Im Jahr 2018 hat sich Baden-Württemberg als eines der ersten Bundesländer am bundesweiten Transfer des von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung entwickelten Projektes „Net-Piloten“ beteiligt. Das Landesgesundheitsamt nutzt seine koordinierende Funktion, um die Akteure der Suchtfachstellen in den Stadt- und Landkreisen für dieses Thema zu gewinnen. Bei den Net-Piloten handelt es sich um Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe aller Schulformen, die statt der Lehrkraft ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ab Klassenstufe 6 den kompetenten Umgang mit dem Internet vermitteln sollen. Dazu veranstalten die Net-Piloten Workshops, sind ansprech-



bar zum Bereich Medienabhängigkeit und machen so das Thema in ihrer Schule bekannt. Eltern partizipieren aktiv an diesem Prozess durch themenspezifische Elternabende. Bisher wurden in Baden-Württemberg rund 25 Akteure aus Suchtfachstellen geschult. Für nächstes Jahr ist eine weitere Multiplikatoren-Schulung auf Landesebene in Stuttgart geplant.

Plakatkampagne zum Thema Online-Pause für Eltern und Kinder

Im Jahr 2019 hat das Landesgesundheitsamt in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und in Kooperation mit der Landesstelle für Suchtfragen und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales eine Plakatkampagne zum Thema Online-Pause für Eltern und Kinder gestartet, die Eltern anregen soll, über ihr eigenes Verhalten mit dem Handy beziehungsweise Smartphone in Gegenwart ihrer Kinder nachzudenken. Seit Mai 2019 stehen zwei Plakatmotive zur Verfügung. Ein Plakat zeigt beide Eltern konzentriert auf ihr Smartphone blickend während das Kind alleine essen soll. Entsprechend lautet die Frage: „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ Das zweite Motiv stellt eine Situation auf dem Spielplatz dar. Der Vater ist mit seinem Smartphone beschäftigt und merkt nicht, dass sein auf der Schaukel sitzendes Kind gerne seine Aufmerksamkeit möchte. Dieses Plakat ist mit der Frage „Heute schon mit Ihrem Kind gespielt?“ verbunden. Dabei geht es um die Sensibilisierung von Eltern für einen reflektierten Umgang mit dem Smartphone in Gegenwart ihrer Kinder. Besonders am Beginn des Lebens läuft Kommunikation häufig über Blickkontakte. Wichtig ist, dass die Eltern mitbekommen, was ihr Kind gerade beobachtet oder tut, damit sie sein Verhalten sprachlich begleiten können. Für die gesunde Entwicklung von Kindern ist es von großer Bedeutung, dass sich die Eltern mit ihnen beschäftigen, damit Bindung entsteht. Darüber hinaus haben Eltern eine Vorbildfunktion im Umgang mit elektronischen Medien. Bisher wurden über 4.000 Plakate von baden-württembergischen Institutionen angefordert.